

„Implementation von Präventionsprogrammen“

von

**Heidrun Mayer
Prof. Gerd Neubeck
Prof. Dr. Herbert Scheithauer**

Dokument aus der Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages www.praeventionstag.de
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Zur Zitation:

Heidrun Mayer, Gerd Neubeck, Herbert Scheithauer: Implementation von
Präventionsprogrammen, in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages. Hannover 2013,
www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/2327

Implementation von Präventionsprogrammen in die deutsche Fläche am Beispiel von fairplayer.manual und Papilio:

Multiplikationsstrategien, Implementationsbarrieren und mögliche Lösungsansätze

Prof. Gerd Neubeck (Deutsche Bahn AG)

Heidrun Mayer (Papilio e.V. Augsburg)

Prof. Dr. Herbert Scheithauer (Freie Universität Berlin)



18. DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

22. & 23. April 2013

Stadthalle Bielefeld

Gliederung (15:30-16:30 Uhr)

Begrüßung und Moderation: Wolfgang Kahl (DFK)

Prof. Gerd Neubeck (DB AG)

- *Warum engagiert sich die Deutsche Bahn AG bei der Umsetzung von Präventionsprogrammen in die deutsche Fläche?*

Heidrun Mayer (Papilio e.V.)

- *Umsetzung des Programms Papilio in die deutsche Fläche*

Prof. Dr. Herbert Scheithauer (FU Berlin)

- *Umsetzung des Programms fairplayer.manual in die deutsche Fläche*
- *Umsetzungsbarrieren von Präventionsprogrammen*

Plenumsdiskussion: Lösungsansätze



18. DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

22. & 23. April 2013

Stadthalle Bielefeld



Implementation von Präventionsprogrammen

18. Deutscher Präventionstag, Bielefeld
Heidrun Mayer, Papilio e.V.
22.04.2013

Was ist Papilio?

Primärprävention

- Ein Programm für Kindergärten zur Primärprävention von Verhaltensproblemen und zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenz.
- Ein Beitrag zur Sucht- und Gewaltprävention



Was ist Papilio?

Unsere Vision

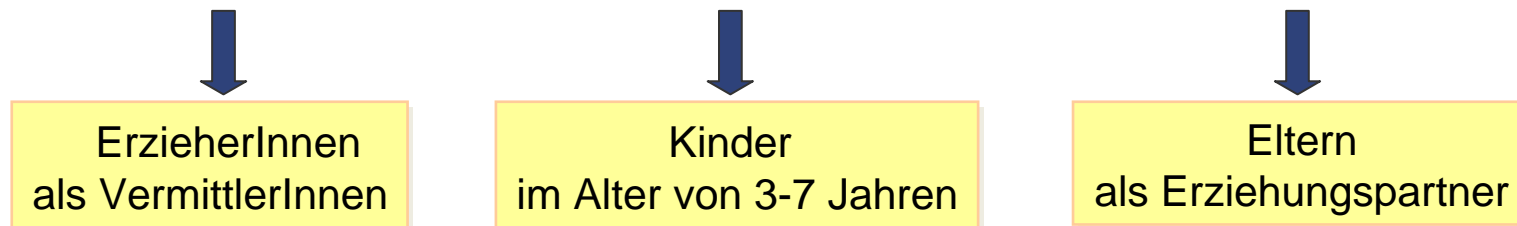


Wir streben danach, eine ganze Generation von Kindern zu erreichen.

Vor allem den sogenannten Risikokindern wollen wir ermöglichen, dass sie sich gut entwickeln.

- ErzieherIn als zentrale VermittlerIn
- Kindorientierte Maßnahmen angepasst auf die Entwicklung der Kinder
- Einfache und nachhaltige Einführung in den Kindergartenalltag
- Wissenschaftliche Standards und evidenzbasierte Maßnahmen

- Papilio ist ein Programm auf drei Ebenen...



Trainer

Zertifizierte
Trainer-
Fortbildung
durch die
Papilio Zentrale

- Fortbildung
- Praxisaustausch
- Qualitätssicherung

+

Inhalte

| | | |
|---|--|--|
| 1. Ebene Entwicklungs- förderndes ErzieherInnen- verhalten | 2. Ebene Kind- orientierte Maßnahmen | 3. Ebene Entwicklungs- förderndes Erziehungs- verhalten der Eltern |
|---|--|--|

- Basisseminar
- Vertiefungsseminar
- Projektbegleitung
- Zertifizierung

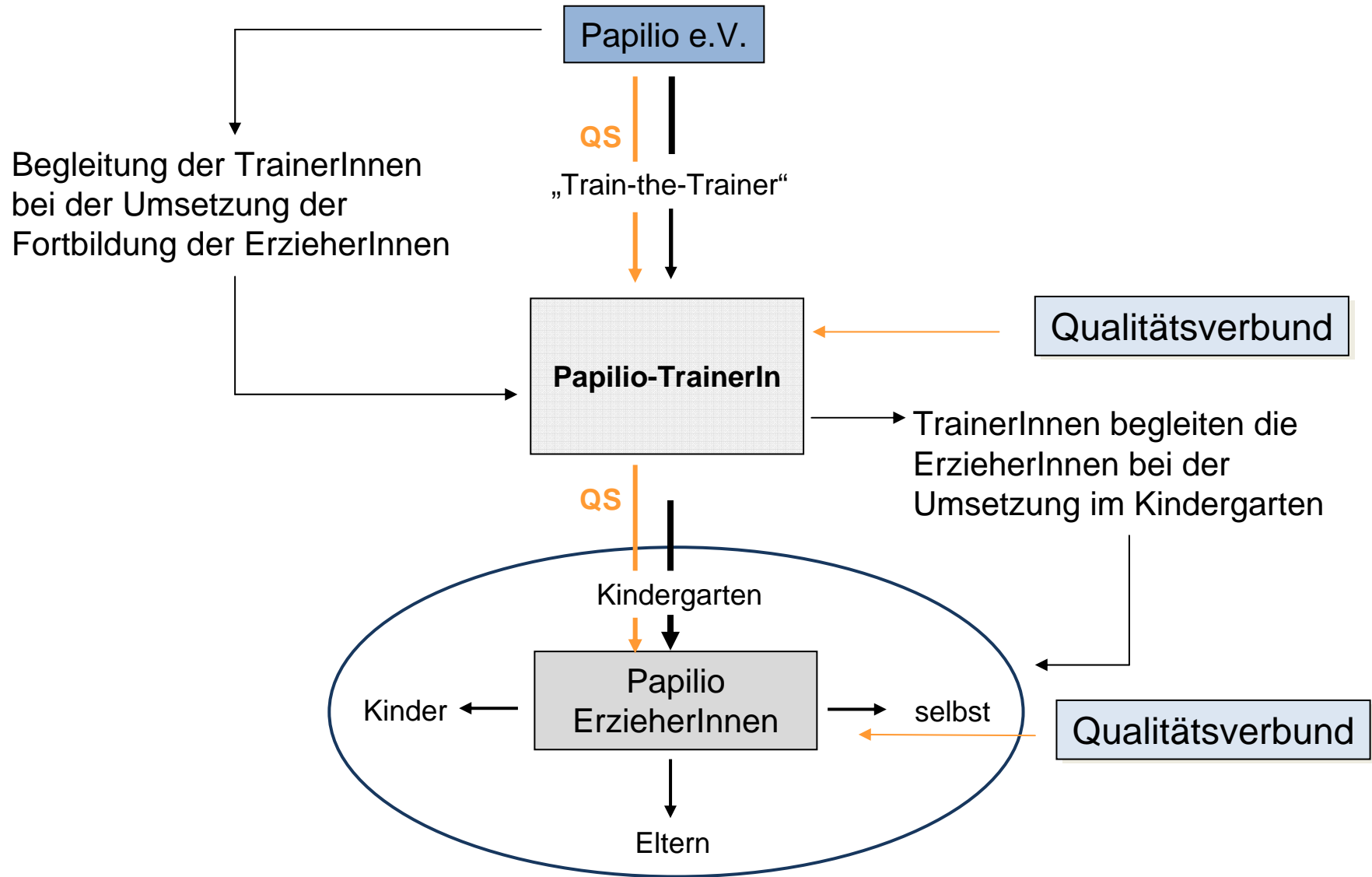
+

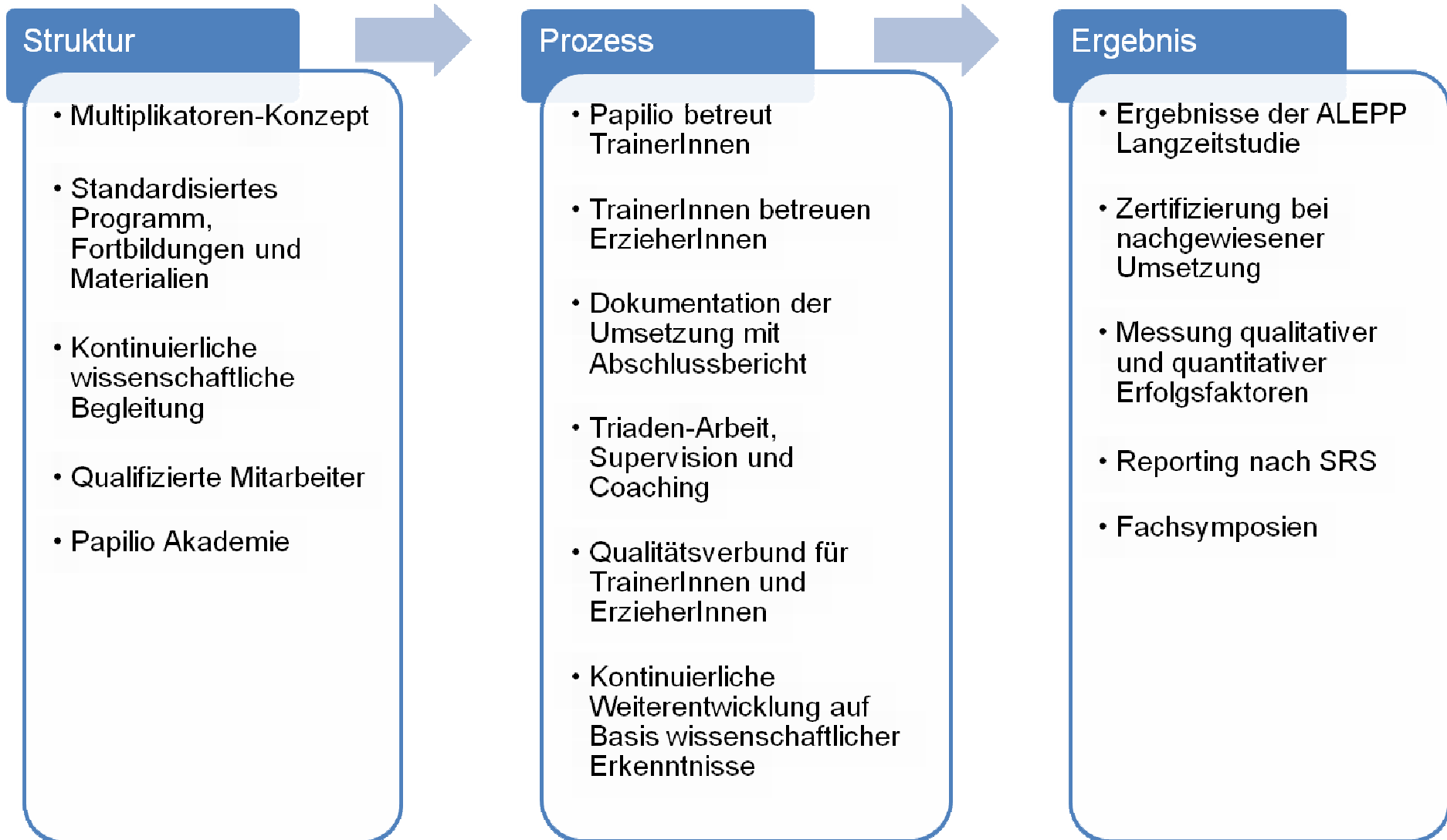
Kinderkulturpädagogik



- Spiellieder und Begleitmusik
- Vorlese- und Bilderbuch
- Hörspiel
- Film
- Inszenierung

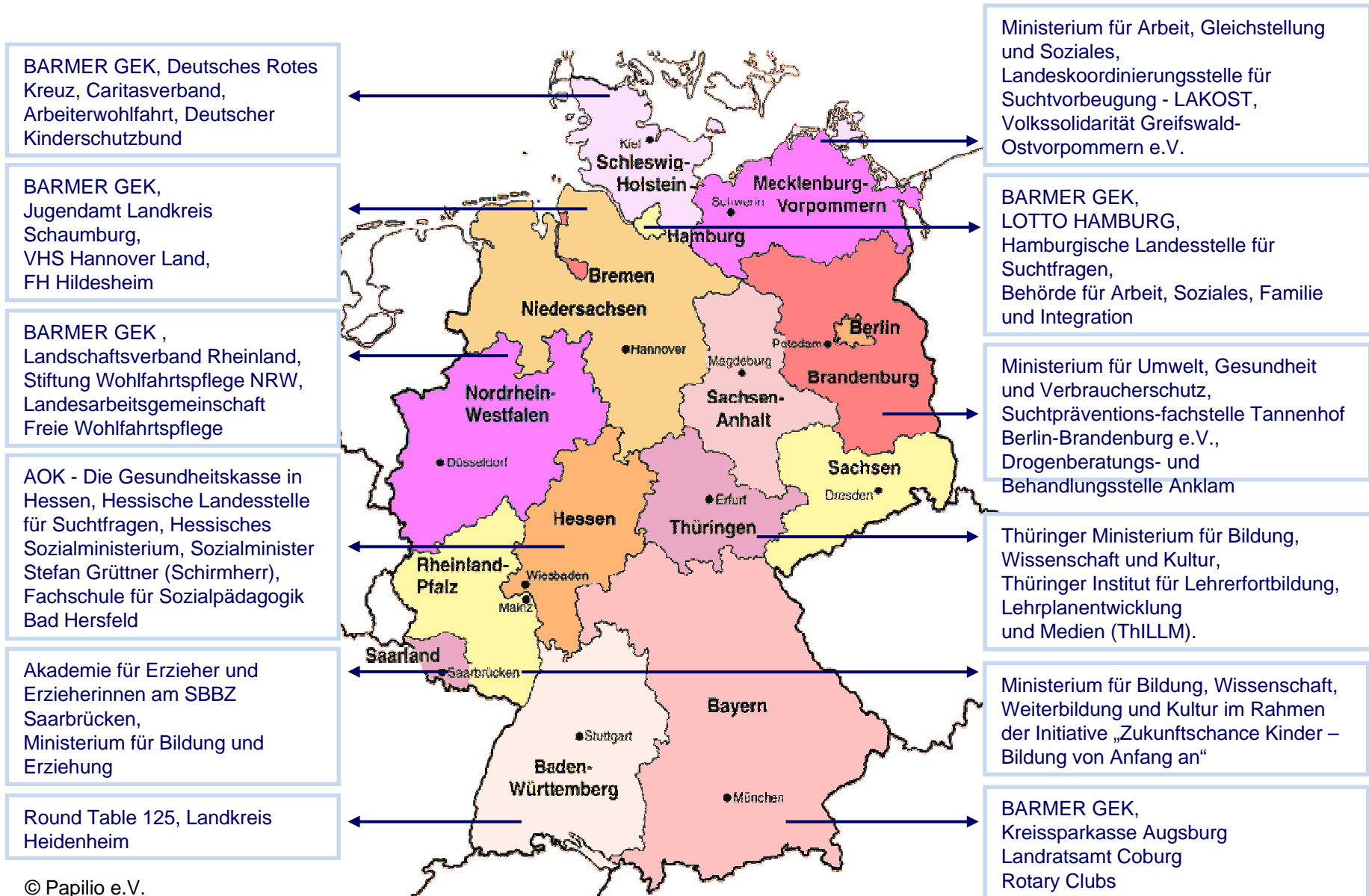
Das Programm Implementierung





Deutschlandweite Implementierung

Kooperationspartner



Was haben wir bewirkt?

Aktueller Stand

Seit 2005 wurden:

175 TrainerInnen in elf Bundesländern geschult, diese haben

5.182 ErzieherInnen fortgebildet.

103.640 Kinder haben Papilio im Kindergarten erlebt.

157 Tourtage zur bundesweiten Aufklärung mit der Augsburger Puppenkiste





www.papilio.de

www.papilio.de/info_newsletter.php

www.facebook.com/PapilioeV



Prävention von Mobbing im Schulkontext: fairplayer.manual

Prof. Dr. Herbert Scheithauer¹

Herbert Scheithauer / Heike Dole-Ejll



fairplayer.manual

Förderung von sozialen Kompetenzen
und Zivilcourage – Prävention von Bullying
und Schulfeld

Vandenhoeck & Ruprecht

¹ Arbeitsbereich Entwicklungswissenschaft & Angewandte Entwicklungspsychologie,
Freie Universität Berlin



18. DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

22. & 23. April 2013
Stadhalle Bielefeld

Schüler/Klasse

Wissen

- Verständnis für dissoziales Verhalten fördern
- Wissen um prosoziales Verhalten vermitteln

Einstellungen

- Verständnis f. persönliche Verantwortung fördern
- Bewusstsein für Gewaltsituationen schärfen
- Eingriffsverhalten/Handlungsbereitschaft fördern

Peers/Klasse

- Förderung Peerbeziehungen/Klassenklima

Fertigkeiten/Kompetenzen

- Empathie fördern
- Sozial-emotionale Kompetenzen fördern
- Moralische(s) Sensitivität/Urteilen fördern

Verhalten

- Handlungsalternativen/-strategien fördern
- Prosoziales Verhalten fördern
- Rückgang/Vorbeugung von Mobbing/Aggression

Lehrer/Eltern

Wissen

- Verständnis für dissoziales Verhalten fördern
- Wissen um prosoziales Verhalten vermitteln

Einstellungen

- Verständnis f. persönliche Verantwortung fördern
- Bewusstsein für Gewaltsituationen schärfen
- Eingriffsverhalten/Handlungsbereitschaft fördern

Verhalten

- Prosoziales Verhalten fördern
- Rückgang/Vorbeugung von Mobbing/Aggression

Zielgruppen

- Schwerpunkt: 7.- 9. Klassen
- alle Klassenmitglieder
- Lehrer/innen

...genauer gesagt...

- Universelle Prävention: Alle Klassenmitglieder
- Selektive Prävention: Hoch-Risiko-Gruppen (z.B. Peerbeziehungen)
- Indizierte Prävention: Mögliche „Ursachen“ (z.B. Eingriffsverhalten)

(vgl. Gordon, 1983; National Institute of Mental Health, 1998; Mrazek & Haggerty, 1994)

Schritte im fairplayer.manual



(Scheithauer & Bull, 2008)

Methoden: Schüler-/Klassenebene



Informationsvermittlung/Aufklärung

Kognitiv-behaviorale Methoden:

- Modelllernen, Verhaltensübungen
- Verhaltensregeln/Klassenregeln
- soziale Verstärkung und Verhaltensrückmeldung

Einstellungs- änderung

Sozial-kognitive Informationsverarbeitung, Aufbau sozialer Fertigkeiten/Kompetenzen:

- differenzierte Wahrnehmung
- strukturiertes Rollenspiel, Verhaltensübungen (z.B. Hilfeverhalten)
- moralische Dilemmata-Methode

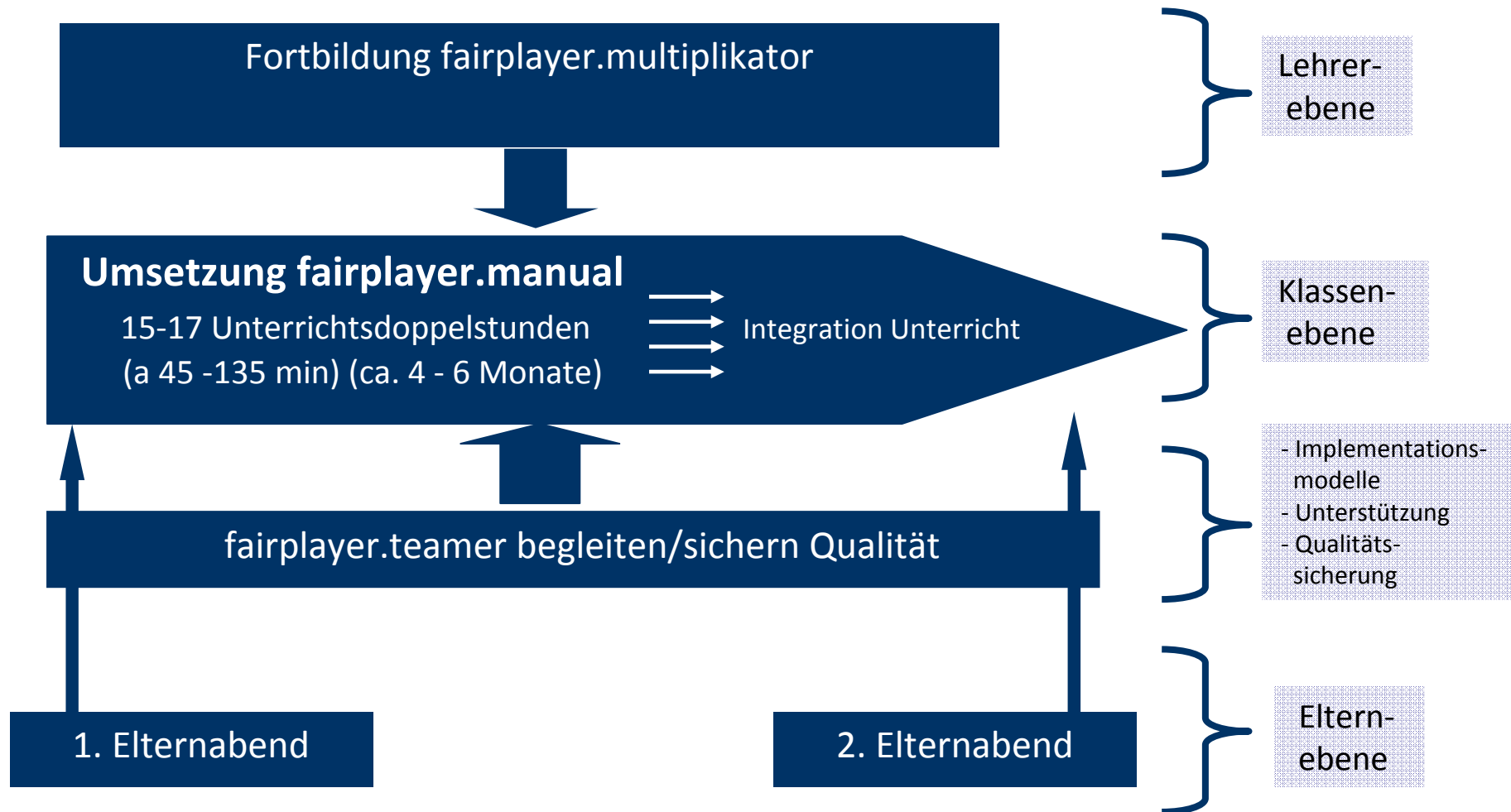
Emotions- Regulations- training

Gruppendynamik:

- Participant Roles/Rollenspiele, Verhaltensübungen
- Erwartungen/Befürchtungen
- Partizipations-/Aushandlungsmöglichkeiten

(Scheithauer & Bull, 2008)

Durchführung: fairplayer.manual

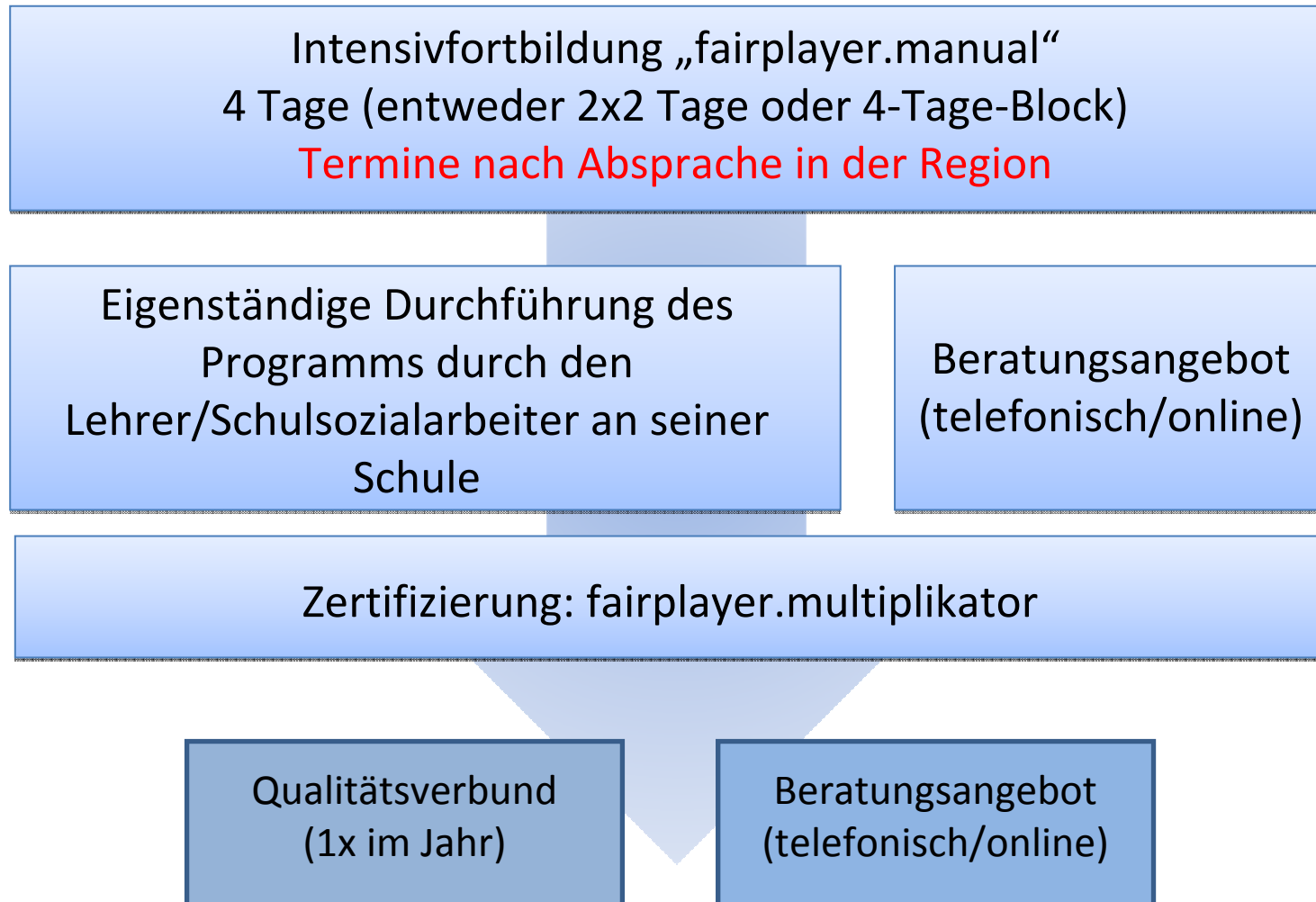


(Scheithauer & Bull, 2008)

Fortbildungskonzept fairplayer (1)



Fortbildungskonzept fairplayer (2)



Fortbildungskonzept fairplayer (3)



Kontakt



Prof. Dr. Herbert Scheithauer

Arbeitsbereich Entwicklungswissenschaft & Angewandte Entwicklungspsychologie

Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

Freie Universität Berlin

Habelschwerdter Allee 45

D-14195 Berlin

Telefon ++49 (0) 30 838-5 65 46

Email herbert.scheithauer@fu-berlin.de

fairplayer@zedat.fu-berlin.de



www.fairplayer.de

www.facebook.com/faiplayer

info@fairplayer.de

Gemeinsamkeiten

- Wirksamkeitsevaluierte Programme
- Empfohlene Programme („Grüne Liste Prävention“: Wirksamkeit nachgewiesen)
- Qualitätsgesicherte, nachhaltige Umsetzung in die deutsche Fläche
- Umsetzung in Institutionen
- Implementationsansatz: Multiplikatoren
- Drittfinanzierung

...aber...

Implementationsbarrieren behindern flächendeckende Umsetzung



18. DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

22. & 23. April 2013

Stadthalle Bielefeld

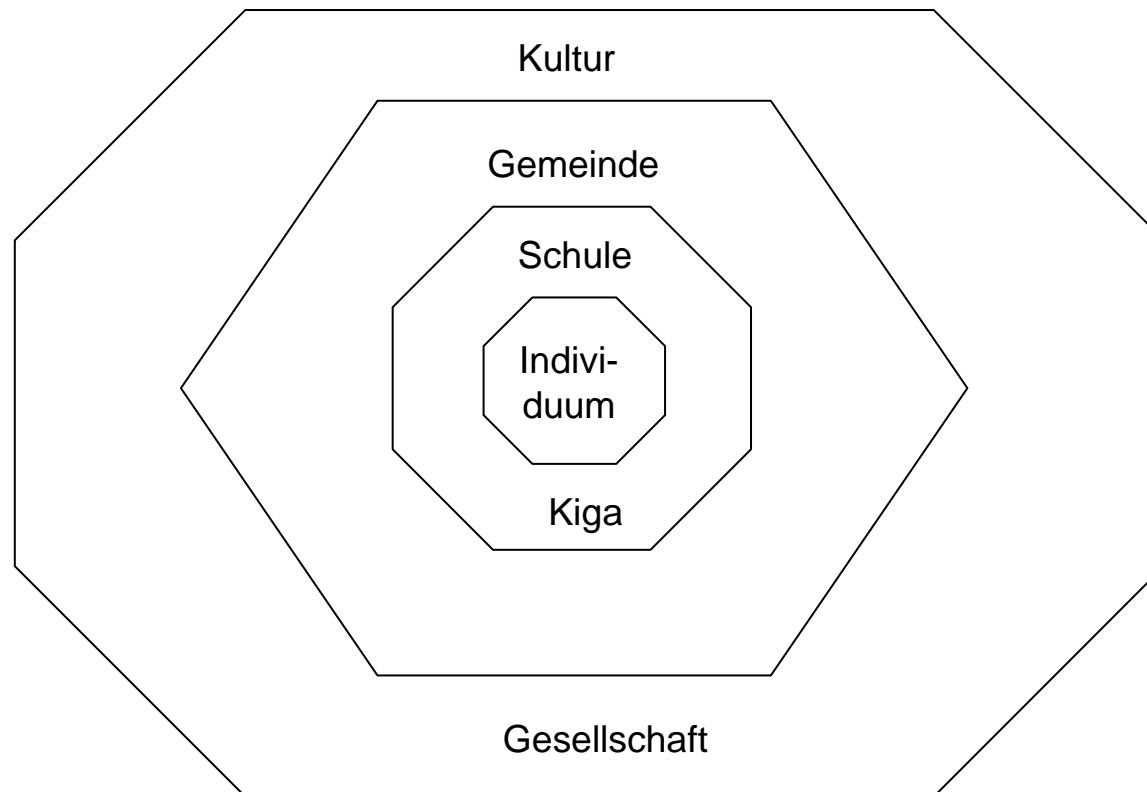
Gelingsbedingungen
für die Prävention
von interpersonaler Gewalt
im Kindes- und Jugendalter



Heute für ein **besseres** Morgen.

Implementationsbarrieren

Ökologischer Ansatz:



(Odom et al., 2010; Vernberg & Gamm, 2003)



18. DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

22. & 23. April 2013
Stadthalle Bielefeld

Implementationsbarrieren

Kultur/Gesellschaft (Traditionen, Werte, Einstellungen usw.)

- Ostrazismus, körperliche Züchtigung/Bestrafung usw. als anerkannte Erziehungsmaßnahmen („Ein Klaps hat noch Niemandem geschadet“)
- Eltern/Familie als „Rollenvorbilder“ für Kinder („Mein Kind soll sich anderen gegenüber durchsetzen/selbst behaupten“)
- Latente Homophobie, Fremdenfeindlichkeit
- Gesellschaftliche Werte, wie Wettbewerb, Dominanz oder Individualismus („survival of the fittest“)
- Mobbing/Gewalt als „notwendige Erfahrung“ in der Sozialisation, resp. „Notwendigkeit, um sich zu entwickeln“
- „Opfer haben selbst Schuld“ und „dazu beigetragen“ resp. fehlender Opferschutz
- Mediale Darstellungen der kulturellen Werte usw.

- Normen: sozial erwünschte Aussagen/Verhaltensweisen vs. latente Einstellungen
- Atmosphäre, in der Gewaltprävention als nicht sinnvoll angesehen wird

Implementationsbarrieren

Gemeindeebene

- In wohl situierten Gemeinden: „Prävention nicht nötig“ („Bei uns gibt es keine Gewalt“)
- In schlecht situierten Gemeinden: „Es gibt wichtigere Probleme“, herrschende Hoffnungslosigkeit, fehlende Ressourcen
- Aktivitäten gemäß Wahlergebnis/gemäß der jeweils Handelnden („Herr Mayer hat ja auch Kinder...“), die zum Teil Eigeninteressen verfolgen
- Grundsätzlich ist Unterstützung durch weitere Akteure (Freiwillige, Geldgeber usw.) nötig
- Oftmals keine Gesamtstrategie, fehlende Sachkenntnisse bei Programmauswahl
- Unterschiedliche, konkurrierende Systeme (Schul-/Bildungsressort vs. Gesundheitsressort vs. ...) und Ansprechpartner

Implementationsbarrieren

Schule/Kindergarten

- „Gewalt“ ist kein Aufgabengebiet der Schule/des Kigas (Bildungseinrichtungen)
- Mangel an Personal, Belastungen durch Reformen, Mangel an Ressourcen
- Sichtweise der Schul-/Kiga-Leitung
- Abhängigkeiten von Trägern
- Unterschiedliche Sichtweisen Leitung vs. Mitarbeiter (z.B. hins. Art des Programms)
- Keine Ausbildung von Erzieherinnen und Lehrkräften hins. Prävention/Reaktion von/auf Gewalt
- Rechtliche Unsicherheiten hins. Handlungsmöglichkeiten

Implementationsbarrieren

Individuen (LehrerInnen, ErzieherInnen)

- Individuelle Sichtweisen, dass Gewaltpräventionsprogramme keinen Sinn machen und innerliche Widerstände – inkl. negative Kommentare und Aussagen gegenüber Eltern, Schüler usw.
- Keine Verantwortung, Situation zu verändern („Sollen doch die Eltern...“), Herunterspielen negativer Folgen von Gewalt
- Alle bisher aufgeführten Punkte finden Niederschlag in individuellen Sichtweisen, Werten, Einstellungen
- Selbst Täter oder Opfer

Gliederung (15:30-16:30 Uhr)

Begrüßung und Moderation: Wolfgang Kahl (DFK)

Prof. Gerd Neubeck (DB AG)

- *Warum engagiert sich die Deutsche Bahn AG bei der Umsetzung von Präventionsprogrammen in die deutsche Fläche?*

Heidrun Mayer (Papilio e.V.)

- *Umsetzung des Programms Papilio in die deutsche Fläche*

Prof. Dr. Herbert Scheithauer (FU Berlin)

- *Umsetzung des Programms fairplayer.manual in die deutsche Fläche*
- *Umsetzungsbarrieren von Präventionsprogrammen*

Plenumsdiskussion: Lösungsansätze



18. DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

22. & 23. April 2013

Stadthalle Bielefeld

Mögliche Lösungsansätze

- In Schule/Kiga „Key Person“ als Verantwortungsträger
- Kontinuierliches Feedback an alle Personen einer Einrichtung hins. Erfolge eines Programms
- Verbesserte Ausbildung, Krisen- und Notfallpläne, Maßnahmennetzwerke, Krisenpräventionsteams in Einrichtungen
- Intensive Beziehungspflege Programmimplementatoren – Einrichtungsleitungen; Integration in Schulprogramm usw.
- Auswahl von Programmen gemäß Implementationsfähigkeit in bestehende Strukturen und Alltag
- Auswahl ressourcenschonender Programme, aufeinander abstimmbarer Programme
- Auswahl qualitätsgesicherter, wirksamkeitsevaluierter Programme
- Auswahl nicht-stigmatisierender Programme mit Möglichkeit des Rollenwechsels (z.B. Täterrolle)
- Aufbau Gesamtpräventionsstrategie
- Partizipation aller Beteiligten bei Auswahl von Programmen

“Everyone complains about the weather, but nobody does anything about it.”

(Charles Dudley Warren und später Mark Twain, nach Platt, 1989, S. 22)



18. DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

22. & 23. April 2013

Stadthalle Bielefeld